



Nr. 26
Donnerstag
7. 8. 69
20 Pf.



NEUBAUER

Bürger !
Überlaßt nicht
die ganze Arbeit
der Polizei !



Am Ende der Welt...

TAG DER ÖFFENTLICHEN

Verurteilung

DES MENSCHENRAUBES



BLUTÜBERTRIT: Zivile Helfer drücken dem durch Schnittwunden schwer verletzten Hasenleverer die Halschlagader ab.

Am Sonntag, dem 26. Juli, wurden 8 Westberliner Bürger von einer britischen Chartermaschine der "British Midland Airways" von dem unter französischem Besatzungsrecht stehenden Flughafen Tegel nach Westdeutschland verschleppt.

Dieser unerhörte Vorgang unter der Leitung des amtierenden **Legation** Bürgermeisters Kurt Neubauer stellt einen klaren Rechtsbruch dar.

Die Haftbefehle, die gegen die 8 Deserteure vorlagen, durften in Westberlin nicht vollstreckt werden, weil hier die Wehrgesetze des Bundes nicht gelten.

Die Alliierten duldeten diesen Willkürakt nur im Hinblick auf den entmilitarisierten Status der Stadt (denn Fahnenflüchtige sind nach den Gesetzen noch Angehöriger einer militärischen Macht).

Dem Senat ging es darum, durch einen Gewaltakt deutlich zu machen, das aus politischen und Gewissensgründen Deserteure in Westberlin keine Zuflucht finden können. Er versuchte "im Zuge der Amtshilfe" das Loch in der Bundeswehr zu stopfen, daß einen so deutlichen Ausdruck für den Wehrunwillen sehr vieler Jugendlicher darstellte. ("883" berichtete in Nr. 25 umfassend über das ganze Problem)

Die Außerparlamentarische Opposition reagierte auf die Menschenraub sofort mit einer spontanen Demonstration auf dem Kurfürstendamm. Bei der BBA und dem Maison de France flogen Steine durch die Fenster. Die Bullen wurden überrascht. Der Polizeifunk bot ein einziges Bild der Verwirrung. Die Demonstranten errichteten Barrikaden und bewarfen angreifende Bullen mit Steinen. Westberliner und Touristen erlebten zum ersten Mal den Anblick uniformierter Flüchtlinge.

Es gab viele verletzte Ordnungshüter. Einige Personen wurden festgenommen. Es waren unbeteiligte Passanten.

Im Laufe der Woche verboten die westlichen Alliierten dem Senat nochmals Verschleppungsaktionen durchzuführen. Ein Expertenteam machte sich an die Prüfung der komplizierten rechtlichen und politischen Lage.

Damit war die minimalste der drei Forderungen erfüllt, die wir an den Senat gestellt haben:

1. Rückführung und Freilassung der Verschleppten
2. Freilassung der bis heute noch widerrechtlich in Westberlin inhaftierten
3. keine künftigen Verschleppungen mehr

Wir kündigten an, bis alle diese Forderungen erfüllt seien, an jedem Freitag um 22.30 Uhr auf dem Kuddamm am Kranzlerock einen TAG DER ÖFFENTLICHEN VERURTEILUNG DES MENSCHENRAUBES durchzuführen.

Außerdem stellte Rechtsanwalt Mahler Strafantrag gegen Neubauer wegen Menschenraubes.

Am letzten Freitag kam es dann zu dem, was die Berliner Scheißezeitungen als "Heiße Nacht in Berlin" bezeichneten. Straßenschlacht auf dem Kurfürstendamm. Es gab 19 verletzte Demonstranten, 96 Verwundete bei der Polizei. Mindestens 70 Personen wurden festgenommen. 31 Fahrzeuge der Bullen müssen zur Reparatur.

Die Momente, die zu den heftigen Auseinandersetzungen führten, lagen vorzüglich in dem vorsätzlich brutalen Verhalten der Polizei begründet!

Es begann damit, daß Flugblattverteiler (Neubauer - Gesucht wegen Menschenraub) wahllos festgenommen wurden. Über Polizeifunk kam die Order, "883"-Verkäufer seien zu verhaften und die Zeitung zu beschlagnahmen. 2 dieser Verkäufer erreichte eine entsprechende Warnung durch Genossen nicht mehr.

20-30 Teilnehmer einer "Picket line" mit Kleinplakaten wurden von der Polizei widerrechtlich kassiert.

Bei der ersten spontanen Zugbildung mit Sprechchören wie: "Solidarität" oder "Gebt die Deserteure frei" setzte die Polizei sofort stärkere Kräfte ein, provozierte eine Schlägerei und trieb mit ihrer Reiterstaffel einen Teil der Demonstranten in die Joachimstaler Straße hinein.

Der größte Teil der Genossen formierte sich zu einem Zug, der im Laufschrift in Richtung Schlüterstr. stürmte. Die Polizeireviere an der Eke Lietzenburger Str. und in der Heimitzstr. wurden mit einem Steinhagel bombardiert.

Die Besatzungen nachstürzender Mannschaftswagen gingen rücksichtslos gegen jeden vor, den sie greifen konnten. Bei einem dieser Stoßtruppsunternehmen wurde der Genosse Hasenlever in die Scheufensterscheibe des Opelgeschäftes von Senatschlägern gestoßen. Er verletzte sich lebensgefährlich an der Halschlagader. Bei ähnlichen Überfällen wurde auch ein 17-jähriges Mädchen schwer am Kopf (Schädelbasisbruch) verletzt.

Als nach 10 Minuten Hasenlever von der Feuerwehr abtransportiert wurde, küßerte sich die Wut der Demonstranten in wilden Sprechchören: MÖRDER! MÖRDER! MÖRDER!

Mit einem Bauwagen als Rammbock wurde das Signal zu einem Steinhagel gegeben, dem sich eine regelrechte Straßenschlacht den Kuddamm entlang anschloß.

(Vrgl. Bericht aus dem EXTRA-DIENST)

SOUND

PLATTEN
KUNSTGEWERBE
POSTERS
billig SCHMUCK
irre KLEIDER USW.
Becke Mehringdamm
1 - 61, Gneissaustr. 114

Str a mensc hla ch t

Die Fortsetzung unseres Kampfes am Freitag, dem 8. 8. 69 ist durch einige neue Faktoren bestimmt.

- Der Senat bequeme sich einer Rützel unserer 2. Forderung abzustottern. Er ließ am Dienstag einen der noch in Westberlin Inhaftierten frei.
- Die Wiederholung einer relativ unvorbereiteten Demonstration am Kuddamm wäre der zu erwartenden Eskalation durch Bürgermeister Neubauer und seine Polizei für uns nahezu selbstmörderisch.
- Die durch dessen Äußerungen und durch die zynische und verfälschten Berichterstattung der Westberliner Presse hervorgerufene Programmstimmung hat die Gefahr eines "Bürgerschutzes" sehr verstärkt.
- Es wäre unklug, sich durch ein Gesetz der Wiederholung die politische Beweglichkeit und Handlungsfreiheit nehmen zu lassen.

Bei den Besprechungen der letzten Tage für unsere künftigen Initiativen wurde für den kommenden Freitag festgelegt:

8. 8. 69, 1930 Uhr
KUNDEGEBUNG
vor dem Bundeshaus
anschließend pünktlich 21 Uhr
TEACH IN Audi Max TU
zu dem ganzen Fragenkomplex

Bei beiden Veranstaltungen wollen wir in einer unbedingt friedlichen Art öffentlich und in aller Klarheit die Politik des Senates brandmarken und den politischen Zusammenhang und die erforderlichen Konsequenzen und Schlußfolgerungen für unseren weiteren Kampf deutlich machen.

Es werden zur Sprache kommen: Die Problematik und die sich ergebenden Möglichkeiten des zweideutigen Berlinstatus

die Inhalte und Möglichkeiten der Bundeswehrkampagne sowie die Art der Zusammenarbeit mit den Genossen in Westdeutschland bei entsprechenden Aktionen

Die angeschlagnene Zusammenarbeit zwischen Senat und Alliierten

Die Situation der 14 000 Jungarbeiter angesichts der Menschenraubpraktiken des Senats

NEUBAUERS BLUTFREITAG AUF DEM KURFÜRSTENDAMM

EXTRA-DIENST-BERICHT

Die schweren Zusammenstöße zwischen der Polizei und linken Demonstranten auf dem Kurfürstendamm am vergangenen Freitag waren von der Polizei bewußt provoziert. Nach ihrer verlorenen Schlacht vom Sonntag, den 26. Juli, wollten die Polizeistrategen beweisen, daß ihre Beamten keine "Feiglinge" seien, wie es nach den mißglückten Polizeistaaken in der Presse durch den "Volksmund" behauptet worden war. Die Opposition wünschte keine Konfrontation sondern eine gewaltlose Protestaktion zur Durchsetzung ihrer "drei Forderungen" (siehe ED 61/III). Zu diesem Zweck war eine "Picketing Line" - also ein friedlicher Aufzug mit Plakaten - auf dem Bürgersteig des Kurfürstendamms geplant. Die Plakate wurden vom ED gedruckt und trugen auch nach dem Pressegesetz das ordnungsgemäße Impressum des EXTRA-Dienstes. Vom RC aus gingen etwa 30 Plakatträger los. Sie kamen keine zwei Straßenecken weit. Neben ihnen stopten plötzlich Polizeimannschaften, die Beamten sprangen ab, knüppelten und zogen die Plakatträger auf die Wagen (nur einer entkam) und tui-

ren davon. Ein Rechtsanwalt, der als Passant diese Mißaktion beobachtete, berichtet uns: "Das war ein faschistischer Überfall." Ebenso erging es Verkäufern des APO-Blattes "883". Einer verkaufte kurz vor 22 Uhr die Zeitung vor dem Cafe Möhring an der Uhländstraße, als plötzlich mehrere Polizisten auf ihn losstürmten. Der Verkäufer lief ins Cafe. Ein Polizist, der ihn verfolgte, stolperte über einen Stuhl und fiel hin. Darauf holten etwa zehn Beamte den Verkäufer heraus und verprügelten ihn zwischen den Tischen. Die Gäste des Lokals, darunter FU-Professor Gollwitzer, wurden Zeugen dieser Aktion.

Trotz solcher Szenen verblieben die Demonstranten friedlich. In Höhe des Borels an der Uhländstraße riefen sie jedoch einen Keil in den "Schwarzhut" rufenden Zug. Polizeireiter sperrten den Kurfürstendamm, Polizeiketten die Nebenstraßen. Der Zug wurde gesprengt, in den Nebenstraßen machten sich private Schlägertrupps an die Arbeit. In der Joachimstaler Straße und später an der Bundesallee versuchte die Polizei Kessel aufzubauen, die allerdings mit Steinen zerbrochen wurden. Eine weitere Kesselschlacht gab es an "historischer Stätte", der Meinekestraße. Hier wurde ein RC-

Vorstandsmittglied, das eine Panik verhindern wollte, durch Knüppelhebe verletzt.

Die Polizeistaat war offensichtlich konfus. Nachdem der größte Teil der Demonstration zerstreut war, wollte die Polizei abziehen. Als ihre Mannschaftswagen abfuhr, kam aber wieder der Befehl über Funk: "Zurück!" Ein Einsatzleiter schimpfte offen darüber: "Wenn wir hier jetzt weiter stehenbleiben, bleiben auch die APO-Leute. Wären wir weg, wäre das ganze nach einer halben Stunde vorbei. Der Verkehr ist so und so blockiert, ob nun durch uns oder durch die Demonstranten."

So aber begann die Jagd den Kurfürstendamm hinter von neuem. Immer wieder gab es schwere Knüppelszenen, immer wieder folgten als Gegenwehr Steine. Nachdem der Demonstrant Hasenlever durch die Scheibe eines Schaufensters gestossen worden war, wurde die Eskalation nicht mehr zu bremsen. Sprechchöre riefen, "Mörder, Mörder!" Jetzt prasselten die Steine nur so auf die Polizeifahrzeuge. Hierbei wurden fast alle Polizeifahrzeuge, die am Tatort standen, beschädigt.

Die rechte Fahrbahn des Kurfürstendamms in

Richtung Gedächtniskirche wurde teilweise mit Baumaterial verbarrikiert. Polizeitrupps räumten die Barrikaden zur Seite; APO-Trupps, die ihnen folgten, trugen sie wieder auf die Fahrbahn. Inzwischen waren fast drei Stunden nach dem ersten Polizeiangriff vergangen und die Situation auf dem Kurfürstendamm war chaotischer als zu Beginn. Auch die Beamten, die sich bis dahin noch zurückgehalten hatten, schlugen jetzt blindlings auf Passanten und Demonstranten. Einige APO-Leute versuchten, bedrängten Genossen zu Hilfe zu kommen, indem sie ihrerseits auf die prügelnden Polizisten einschlugen.

Erst gegen ein Uhr wurde dann der "radikale Räumungsbefehl" erteilt. Noch einmal wurden alle Einsatzkräfte zusammengesogen und in geschlossener Formation in die Schlacht geführt: Jetzt wurde im Sturmtrick Menschenjagd betrieben, egal was auf der Straße war. Eine 57-jährige Frau, die in einer Diskussionsgruppe die APO-Diskutanten übel beschimpfte, wurde von drei Polizisten zusammengeschlagen: Die zuvor von ihr beschimpften schleiften sie in einen Hauseingang und brachten sie, nachdem sich die Situation etwas beruhigt hatte, nach Hause.

FREITAG-NACHT



AUSSAGEN ÜBER DIE VORFÄLLE IN DER NACHT VOM 1. ZUM 2. AUGUST

Am 1. 8. haben ca. 30 bis 40 Genossen um 21Uhr40 auf dem Ku-Damm ab Wielandstr. mit einer picketline ihre legale Meinungsäußerung zu der Verschleppung der Deserteur re auf friedliche Art kundgetan. Die Demonstranten kamen ohne Behinderung auf dem Ku-Damm (nur von einem Polizei-Mannschaftswagen "beschattet") bis zur Ecke Uhlandstr., wo plötzlich ohne Vorwarnung mehrere Einsatzfahrzeuge der Berliner Senatsrocker stehen blieben und Polizisten sich auf die Demonstranten stürzten.

Der Gummiknüppel wurde gleich eingesetzt und Flugblätter und Parolenhilder (auf kleiner Latte angenagelt!) wurden uns aufgrund der zahlenmäßigen Überlegenheit der Polizisten entrisen. Einem ausländischen Demonstranten, der sich entfernen wollte, als die Polizisten mit Gummiknüppeln auf ihn zustürzten, wurden, nachdem er zu Boden ging, mehrere Schläge "verabreicht". Er wurde dann festgenommen und bekam im Polizei-Mannschaftswagen von der Besatzung mitgeteilt, "es wäre eine falsche Illusion, wenn er hier mitdemonstrieren wollte".

Auch sämtliche anderen Demonstranten wurden unter einem lächerlichen Vorwand ("kommse mal mit") in den Mannschaftswagen verschleppt und in die Polizeieinspektion, Kriminalamt Wedding, gebracht. Die Demonstrantinnen konnten nach ihrer Festnahme sehen, daß die Wachmannschaft im Polizeirevier Wedding angetrunken war. Das konnte dadurch festgestellt werden, daß eine Genossin bei Angabe ihrer Personalien mehrere Schnapsflaschen und gefüllte Gläser sah.

Durch die geöffnete Klappe der Zellentür wurden den Demonstrantinnen von mehreren männlichen Wachorganen anzügliche Bemerkungen gemacht: "Hier möchten wir auch mal eine Nacht verbringen, guck doch mal die duftige Biene an, wir haben in unserer Jugend getanzt oder Sport getrieben, was habt ihr damit erreicht?".

Eine Demonstrantin wurde nach der Freilassung vom Personal gefragt: "Hast du wirklich keinen BH an, wo gehst du hin, können wir nicht mit kommen?". Die an dieser Aktion beteiligten Demonstranten wurden nach ca. sieben Stunden freigelassen und auf Anfrage nach dem Grund der etwas außerhalb der Legalität stehenden Festnahme wurde angegeben, es wäre OFFENTLICHES ARGERNIS erregt worden.

POLIZEILICH GESTÖRTER "883"-VERKAUF

Am Freitag, dem 1. 8. 68, wurde Fritz Rudert (= Leonardell) um 21.30 Uhr, also 40 Minuten vor Beginn der Demonstration, vor dem Cafe Möhring (Uhland/Ku-Damm) von über 10 Polizisten tödlich angegriffen. Seine Untat: er verteilte "883". Seine instinktive Notwehr legte ihm ein Polizist im Mannschaftswagen als Widerstand gegen die Staatsgewalt aus. Einen Hinweis, das das Verteilen von "883" verboten sei oder warum sonst er festgenommen worden sei, gab man ihm während seiner Untersuchungshaft, die bis Sonnabend gegen 7.00 Uhr dauerte, nicht.

Schilling, Assistent an der FU, stellte als Augenzeuge dieser polizeilichen Straftat Strafantrag gegen die tödlich gewordenen Beamten. Prof. Gollwitzer, zufälliger Augenzeuge dieses Vorfalles, beschwerte sich in einem offenen Brief an Neubauer über das polizeiliche Vorgehen. Auf einer Aufnahme ist das Kennzeichen eines der drei vorgefahrenen Mannschaftswagen deutlich zu erkennen. Weitere Augenzeuge dieses widerrechtlichen Vorgangs melden sich bitte unter 883 56 51!

AUGENZEUGENBERICHT EINES VERLETZTEN DER FREITAGS-DEMONSTRATION

Um ca. 24 Uhr entwickelte sich auf dem Ku-Damm zwischen Uhland- und Joachimstaler Str. ein Wortgeplänkel zwischen Demonstranten und Polizisten. Plötzlich bildeten die Bullen eine Kette, um uns abzurängen. Ich stieg auf eine Planierwalze, um einen besseren Überblick zu haben. Als die Bullen anstürmten, zeigte ich meinen Schwerbeschädigtenausweis und "ief ihnen zu, sie sollten mich nicht schlagen. Einer hieb mir mit dem Knüppel auf den Fuß und schrie: "Komm runter Du Schwein, Du hast hier nichts zu suchen!" Durch einen Knüppelhieb stürzte ich rückwärts von der Walze in einen Haufen Baumaterial. Im Liegen kriegte ich noch einen Fußtritt ab. Ich blieb liegen, bis die Blaukreuz-Leute kamen, um mich vor den praelenden Polizisten in Sicherheit zu bringen. Ein Arzt begleitete mich in einem Blaukreuzwagen bis zum Albrecht-Achilles-Krankenhaus. Dort wurde eine Gelenkverletzung im rechten Ellbogen festgestellt. (Inzwischen ist die rechte Hand infolge einer Durchblutungsstörung abgestorben.) Meine Brieftasche mit Ausweispapieren und ca. 300,- DM sind mir auf dem Ku-Damm abhanden gekommen. Ich habe sie bis heute noch nicht wiedergelockt.

Der richtige Berliner

ZUM SCHOTTEN
1 BERLIN 12
SCHLÜTERSTR. 52
T 81 27 73

TREFFPUNKT EINIGER LINKER
UND DER LIEBEN POPOS

RECHTS

Vorbeugehaft: Rechtserwägung

In Vorbeugehaft gehören höchstens jene von Rechts wegen

die die Vorbeugehaft einführen wollen von links wegen

Prozeß vor dem Arbeitsgericht

Genossen, am 12. 8. 69, um 9 Uhr führt der Genosse Wulf Blume eine Gerichtsverhandlung vor dem Arbeitsgericht in der Cicerostr. 2, 1 Berlin 31, Zimmer 415 gegen einen Kleinkapitalisten. Der Genosse ist seit 1966 aus drei Firmen wegen seiner konsequenten antikapitalistischen Agitation und sein Eintreten für die Interessen der ausgebeuteten Lehrlinge und Arbeiter unter allen erdenklichen Vorwänden gegangen worden.

Zum 20. 6. 69 wurde er das letzte Mal gefeuert. Die Reaktion der Kollegen zwigte sich in Solidaritätserklärungen und in der spontanen Gründung eines Betriebsrats. Nach der Güterverhandlung forderte das Gericht von dem Kleinkapitalisten eine Stellungnahme. Dieser schrieb, daß der Genosse während der Pausen und der Arbeit auf die Kollegen dahingehend einwirkte, "daß er ihnen sagte, daß nur allein durch ihre Arbeit die Maschinen im Betrieb des Beklagten angeschafft werden konnten und überhaupt der ganze Betrieb nur durch ihre Arbeitskraft bestehe". Man könne zu diesen politischen Tendenzen stehen wie man wolle, aber schließlich werde man in jedem Falle vom Kläger (dem Genossen) eine Arbeitsleistung verlangen können. Auch habe der Genosse auf einer Baustelle der Frau des Hauses ohne sie zu begrüßen ein Buch entgegengehalten: Titel "Der Orgasmus der Frau" (es handelte sich um "Die Funktion des Orgasmus" von Reich) - Welche Geschmacklosigkeit!

Der Genosse läßt sich vor dem Arbeitsgericht von Gewerkschaftsabokraten vertreten, die sich entsprechend ihrem Selbstverständnis weigern, seine politische Argumentation zu vertreten und sich hinter vorgeschobenen formaljuristischen und sachlichen Gründen zurückziehen. Es werden ihn darum die Genossen von der Justizkampagne solidarisch unterstützen.

In der RPK Nr. 23/24, S. 6 heißt es in diesem Zusammenhang:

"Häufig werden die Konflikte, zumindest in der Anfangsphase, zu Protest führen. Aufgabe der Juristen ist es denn dabei, diese Prozesse agitatorisch derart als Lehrstücke aufzubauen, daß sie mobilisierend für das Kollektiv wirken. In diesem Sinne arbeitete die Initiativgruppe der Juristen z.B. im Fall der griechischen Arbeiter bei ARWA. Als sie als Juristen mit der eklatanten Ausbeutung bei ARWA konfrontiert wurden, sorgten sie dafür, daß es parallel zu den eingeleiteten rechtlichen Schritten zu einer Solidarisierung im Betrieb kam (1. ARWA-go-in). Inzwischen haben die griechischen Arbeiter bei ARWA begriffen, daß es sich bei ihnen nicht um eine Vielzahl einzelner Rechtsbrüche handelt, sondern daß es einzig um den Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit geht und daß es ihre Aufgabe ist, diesen Widerspruch politisch im Kollektiv zu bekämpfen."

Genossen, der DGB-Rechtsboss und der Kleinkapitalist erwarten euch! Kommt massenhaft und enttäuscht sie nicht! (Termin s. oben)

Wissenschaftler sagen:



"Aber eine richtige Silberzung ist das nicht - hier und da kommt auch schon schlichtes Blech durch."

wohltat'sche buchhandlung

artur zemisch - gegründet im jahre 1898
1 berlin 41, (riedenau) rheinstraße 11 - telefon 88 88 08

DER NDR AGITIERT GEGEN DIE STUDENTISCHE BEWEGUNG

Der Intendant des NDR, genauer der Abteilung Fernsehspiel, Meixner, versuchte im Bereich der FU einen Hetzfilm gegen links ausgerichtete Studenten zu drehen. Schmierdienst übernahm Rektor Harndt. Er ließ weiße Wände im Immatrikulationsgebäude der FU mit roten Slogans bemalen. Das geschah vor knapp 3 Wochen. Ein spontan gebildetes Team erarbeitete ein Papier, auf dem die Tendenz des Films, mit Zitaten belegt, wiedergegeben ist: die linken Studenten seien Faschisten, studentische Aktionen blöß Beischlafersatz, die Forschungsergebnisse über den Repressionscharakter von Prüfungen seien nicht ernst zu nehmen, Professoren würden von studentischer Gewalt erbarungslos gequält, "linke" Professoren seien feige Opportunisten, Polizisten würden verhärmholt ... Die positive Hauptrolle ist ein jüdischer Professor, der von Stu-

dentent heftig bedrängt wird. Der Sendetermin des Films sollte eine zusätzliche Interpretation des Gezeigten leisten: der 9. November (Tag der Kristallnacht). Die Tendenz des Filmes zeigt sich am deutlichsten auf der Seite 128 des Drehbuches. Der positive Held: gelegentlich gehört mehr Mut dazu, "nein zu sagen und dieses Nein zu vertreten ... als in holder Schwärmerei ...". Übereinstimmungen mit tatsächlichen Äußerungen belegen, daß einzelne Professoren der FU im FILM-Manuskript nachgezeichnet sind: z.B. Prof. Schwan, Taubes, Wapnewski, Frau Prof. Schröbler; die Hauptrolle stellt Prof. Löwenthal dar. Gegen "Störer", die die Dreharbeiten verhindert haben, wollte der NDR Schadenersatz-Ansprüche in Höhe von 100 000,- DM stellen. Frage an die bürgerliche Presse - einschließlich SPÖ und konkret: ist dieses Eisen zu heiß? Oder weshalb hat sich die Presse der studentischen Interessen nicht angenommen?

Umfrage

MEINUNG DER BUNDESWEHR UND WEHRPFLICHT
EINE UMFRAGE DES DIVO-INSTITUTES
UNTER 19 JÄHRIGEN

42% aller 19 jährigen sind gegen die allgemeine Wehrpflicht.
49% sagen, die Bundeswehr sei sinnlos, da sie im Ernstfall sowieso nichts ausrichten könne.
64% meinen, die Wehrdienstzeit sei eine unliebsame Unterbrechung der Ausbildungszeit.

Fazit:
54% halten sehr viel von Wehrdienstverweigerung.
37% gaben religiöse oder politische Gründe dafür an.
32% werden unbedingt den Wehrdienst verweigern, 21% sind noch unentschieden.

JEDER DRITTE 19 JÄHRIGE WILL ALSO NICHT ZUR BUNDESWEHR
ÜBER 50% STEHEN DER BUNDESWEHR KRITISCH-ABLEHNEND GEGENÜBER!

Zitate von Befragten:
"Bei der Bundeswehr sind wir nur Kanonenfutter. Warum soll ich da meine Zeit vergeummeln?"
"Man verdient dabei so gut wie nichts, man lernt nichts Gutes, und außerdem wird man noch in der Berufsausbildung behindert."

veröffentlicht in "twin"

in der Bundeswehr junge Menschen zu Kellnern ausgebildet, um im Ernstfall Gas zu verteilen. Was Menschenbild?

NDR

NEUBAUER

Die Anrede erspare ich mir. Ich identifiziere mich mit keiner der formal zulässigen!

Ich bin keiner von denen, die die Zustände schon gebessert glauben, wenn Parolen wie "Enteignet Springer" oder "Schützt weg" in die Tat umgesetzt würden. An Spitzenpositionen in unserem kapitalistischen Leistungssystem gelangen immer wieder vor allem Gewinnsschweine mit hohem Intelligenzgrad oder mit einem, der gerade noch reicht, ans System angepaßtes zu produzieren oder gegebenenfalls das System in Wort und Tat zu reproduzieren.

Dennoch kann ich nicht umhin - nach meinen Erfahrungen am Freitag, dem 1. August -, mich der vom Hunderten rhythmisch ausgestoßenen Parole "NEUBAUER IST EIN FASCHIST" anzuschließen.

Damit bel-Innen, Herr Neubauer, keine falschen, nämlich von mir nicht beabsichtigten, Assoziations- mit der Bezeichnung "Faschismus" angerührt werden, möchte ich für Sie kurz definieren, was ich darunter verstehe:

- Unterdrückung (Repression) des Volkswillens durch
- formal-demokratische Alibis (Wahlen, Pluralismus),
- terroristischen Einsatz der Polizei,
- illegitime, rechtbrechende, Rechtsprechung (vgl. Teufel),
- kurtle, durch
- tätliche, wie oben beschrieben, und
- verbale (Presse, Funk, Kirche) Verschleierung der kapitalistischen Ausbeuterordnung.

Offenkundig wurde Faschismus in Westdeutschland mit der SPIEGEL-Affäre und der dritten Lesung der Notstandsgesetze. In Westberlin datiert unverhohlener Faschismus seit der grundlosen Erschießung Ohnesorgs; Polizeiberichte und die bürgerliche Presse hatten diese Erschießung zuerst als "Notwehr" und "Erschlagung" getarnt. Ohnesorg war gar als "Steinewerfer" und "Messerstecher" bezeichnet worden.

Herr Neubauer, Sie wissen, daß selbst Hauptverantwortliche wie der ehemalige Regierende Bürgermeister Albertz im nachhinein verbale Rückzieher machten. Sie wissen um die Fehler Ihrer Vorgänger. Auch wissen Sie um die Unrechtmäßigkeit der Auslieferung der Deserteur und somit um die Berechtigung der drei Forderungen. Ihre Amtshilfe ist nicht widersprüchlich zu den Vier-Mächte-Beschlüssen, sondern unter Berücksichtigung der Funktion der Bundeswehr anti-demokratisch. Um das deutlich zu machen, möchte ich Auszüge aus einer Resolution wiedergeben, die nicht von "gewinnungswosen Elementen" oder vom "Mob" verfaßt wurde, sondern von Bundeswehr-Reservisten der FU (28.5.68): "Als Reservisten der Bundeswehr verfolgen wir besorgt die Bemühungen, die Bundeswehr zu einer Polizei- und Bürgerkriegstruppe zu machen. ... Mit den Notstandsgesetzen werden diese (d.h. un- bzw. anti-demokratischen) Tendenzen von den durch unser Gesellschafts- und Wirtschaftssystem Privilegierten zur Sicherung ihrer Herrschaft in Dienst gestellt. Die Kräfte, die sich innerhalb der Bundeswehr dem entgegenstellen, sind äußerst schwach."

Was die Begleitumstände der Verschleppung betrifft (vgl. die im Extraj-Dienst und in der Frankfurter Rundschau veröffentlichten Aussagen eines nicht zur APO gehörigen Augenzeugen), entpuppt sich Ihre Amtshilfe sogar als faschistisch, terroristisch.

Obwohl im Unrecht, waren Sie der Scharfmacher der Konfrontation am letzten Freitag. Wie mir berichtet wurde, haben Sie dafür gesorgt, daß die berittlenen Polizisten vor ihrem Einsatz zum Krankenbett verletzter Polizisten geführt wurden. Die Härte des Einsatzes hat zumindest eines für Sie erreicht: sie gab der bürgerlichen Presse genügend Stoff über die äußere Form der Demonstration, der dann auch über Gebühr und einseitig breitgetreten wurde; während über den inneren Anlaß, die politische Motivation fast gänzlich geschwiegen wurde. Und wenn man doch etwas berichtete, hatten Sie ja für eine Interpretationshilfe gesorgt: "Gewissenlose Elemente" hätten sich nicht geschert, "unter fadenscheinigem Vorwand auch den Mob zu mobilisieren, um auf diese Weise den Versuch zu unternehmen, die Lebensgrundlagen der Stadt zu zerstören."

Dieser Ausspruch, von Ihnen fand dankbare Aufnahme pseudo-hintergründige Analysen der bürgerlichen Presse, entspricht er doch genau dem Denken Springers, des Repräsentanten und Einflußreichsten der bürgerlichen Presse. Springer, vor dem Übersee-Club in Hamburg, 26.10.67:

"Mir geht es nicht nur um mein Haus ... Mir geht es um die Lebensfähigkeit der Stadt, die 'viability', die die Amerikaner immer geschützt wissen wollen und die zur Zeit, obwohl die Bedrohung von außen nie aufgehört hat, mehr von innen als von außen angegriffen wird... Es ist kein Zufall, daß ... die Rattenfänger von SDS und ähnlichen linksaußen-Organisationen dort (nämlich Berlin) mehr Mitläufer finden als irgendwo sonst."

Springer sprach von "Ratten" und "Abnagen". Sie sind weniger poetisch, gezielter. Bei Ihnen geht es um "zerstören" und "gewissenlose Elemente". Was halten Sie davon, wenn man einmal Ihr Gewissen untersuchte?

Dieser Brief ist von jemandem geschrieben, der den Satz: "NEUBAUER IST EIN FASCHIST" mit innerem Engagement ausspricht. Als einer der Ersten bekam ich die von Ihnen veranlaßte Härte des Einsatzes am letzten Freitag zu spüren. Lediglich einige Nummern "883" über dem Arm, wurde ich schon vierzig Minuten vor Beginn der Demonstration Opfer eines unbegründeten Knüppelinsatzes. Daß ich mich instinktiv zur Wehr setzte, legten mir Polizisten gar als Widerstand gegen die Staatsanwalt aus. Was man mir antat, können Sie dem offenen Brief von Herrn Prof. Gollwitzer an Sie entnehmen. Was im Mannschaftswagen und in der Untersuchung geschah, ich würde ohne Begründung bis Sonnabend gegen sieben Uhr festgehalten, werde ich in einem Strafantrag gegen die Beamten, die gegen mich tätlich wurden, als Begründung angeben.

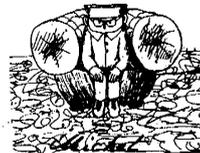
Damit hatten Sie wohl nicht gerechnet, daß ausgerechnet der Verfasser des Briefes an die Polizei (abgedruckt in der letzten "883") festgenommen wurde und somit Gelegenheit fand, seinen Brief den ihm vermehrenden Beamten vorzulegen, was so viel bedeutet wie diese zu agitieren. Man ließ mir für meine Agitation über eine Stunde Zeit.

Übrigens, bei diesen Polizisten lohnte es sich zu agitieren, denn man braucht sie nur von der Falschheit ihres Bewußtseins zu überzeugen. Bei Ihnen jedoch ist jegliche Agitation fehl am Platze, zu spät. Sie begingen Menschenraub, bereiteten die Polizei auf härtesten Einsatz vor und difamierten die Demonstranten mit Bewußtseins, Sie Gewinnsschw...! Schade, daß mir nur diese verbale Attacke möglich ist. Viel lieber behandelte ich Sie ebenso mit dem Knüppel: dem Gummi, der Demokratie verhütet, wie es Polizisten grundlos mit mir getan haben.

Hochachtungsvoll LEONARDELL



* MICHEL I * ERZAEHLT....! * *



SP-SCHILLER SUCHT NSDAP-PARTEIBUCH

Unkontrollierbaren Quellen zufolge soll SP-Wirtschaftsminister Karl Schiller jedem 1.000 DM angeboten haben (als Belohnung) der ihm sein verlorengegangenes NSDAP-Parteiuch zurückbringt. "Genosse" Schiller, der 1933 SA und NS-Studentenbundmitglied war, trat 1937 der Nazi-Partei bei. Das abhandene Parteiuch trägt die Nummer: 4.663.250...



MORGENPOST-ZEICHNER OSKAR WAR NS "Oskar" bürgerlicher Name. Bierz brauer der sich als Morgenpost-Zeichner in Stürmerart bekannt machte war im "Grossdeutschaunds Krieg" II Fallschirm und Kampfbegleiter. "Oskar": "Es war schon eine tolle Zeit!"



NP-ZEITUNGEN INS TRAUTE HEIM

Rund 45 Millionen Zeitungen, Flugblätter und Zeitschriften will die NP im kommenden Wahlkampf verbreiten und damit jeden westdeutschen Haushalt beliefern.

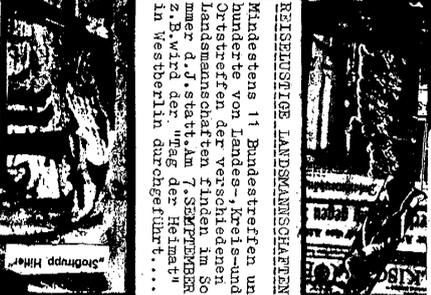
ZWEI PFARRER FÜR DIE DKP-KPD

Zwei evangelische Pfarrer, Menz und Lindner, kandidieren auf der Liste der DKP-KPD bei den nordrhein-westfälischen Kommunalwahlen am 9. September.



SPRINGER 13. AUF DER LISTE

Die Liste um der es sich handelt ist keine schwarze APO-Liste sondern die Liste der 13 Mitglieder des Präsidiums der "Vereinigte Israel Aktion", eine Organisation die in Israels Auftrag um Spenden für den Kleinstaat bittet. A. Springer steht als 13. auf dieser Liste. Diese Zahl soll Unglück bringen, meint das Volk, hoffentlich ist es nicht nur Aberglaube...



Buchhandlung Karin Röhrbein 1 BERLIN 15 LUDDWIGKIRCHSTRASSE 4 INTERNATIONALE LINKE PRESSE POLITIK & SOZIOLOGIE tel 881 46 59

Wirtshaus Wuppke VORGARTEN FÜR DEN HEISSEN SOMMER SCHLÜTERSTRASSE ECKE KANTSTRASSE NACH 18

TEXTOR hinter Gitter

Kleinanzeigen

Mietgesuche Autos

Suche repressionsfreies Zimmer o. 1-Zimmerwohnung, Charlottenburg Zehlendorf, Wilmersdorf, Jaenchen, 12. Weimarerstr. 31 Tel. 32 38 32

Suche dringend unmöb. sonnige 1-Zimmerwohnung mit Duschbad und Küche, ZH oder Gasofen, Warmwasser. Miete bis zu 160.-DM Vermittlungsprämie 100.-DM Klaus Hollmann, 1 B 36 Skalitzerstr. 117

Verlobte suchen für 1.9. o. 1.10. dringend 1/2 - 2 Zimmerwohnung in Zehlendorf. Miete nicht über DM 200.- Walter Siemon 1 B 37 Nienkemperstr. 31a Tel. 84 67 30 (nicht zw. 13.30 und 15.30 Uhr)

Dringend gesucht Unterkunft für 1 Genossen (festes Einkommen) in Wohngemeinschaft o. Kommune Hans-Dieter Amen Oranienstr. 3 1-36.

Suchen 3-4 Zi-Wohnung Miete bis 300.-DM Hilfe. - Tel. 851 48 57 Marschall

Suche 1 Zi-Wohnung (mit Bad) o. Zimmer in Gemeinschaftsw. Sabine Hampel, 1-31, Westfälische Str. 38

Suche 3-4 Zi-Wohnung, möglichst Tel. u. Bad. Nicht zu teuer auf 1.9. Tel. 26 14 98 Hans

suche dringend ein Zimmer in Wohngemeinschaft bitte melden bei Bühne für Günther Marciocch

Zimmer frei

1 grosses Zimmer in Wohngemeinschaft an Genossen zu vermieten. Zimmer 150.-DM, Pariser Str. 63 Wilmersdorf

Zimmer mit Telefon. Kirchbachstr. 5 1/30 ptr. bei Lenze

biete gr. möbliertes Zimmer 70.- Scheel, Haubachstr. 35, 1 B 10

LEERZIMMER an Studentin zum 1.8. kostet mit Heizung 90.-DM in kostengünstiger Studentenwohnung. Tel. 698 12 06 o. 66 72 67

Suche 1-2 Zimmerwohnung, um ca. 100.-DM. Mögl. warm Wasser oder Dusche zum Einbauen. Nolte, Leierkasten

Mitfahrten

ETWAS FÜR GAMMELMIETZEN
Welche reiselustige Mietze macht eine 5-6 wöchige Gammel- und Campout mit PKW durch Ungarn, Bulgarien, Türkei, Griechenland, Jugoslawien mit. Start soll am 23.8 sein. Rücksprache (auch schriftlich) mit H. Robby Hauwes 1/47 Johannisthaler Chaussee 285

Biete Mitfahrten. gegen BKB nach Oslo - Trondheim - Stockholm (über Samsitz - Trelleberg) Abfahrt: 16. Aug. Wolfgang Mields 1 Berlin 19 Mollwitzstr. 3 Nr. 42

Mitfahrregel. 31.7 nach Schweinfurt über Braunschweig-Fulda mit VW Tel. 71 34 17 nach 18 Uhr

Suche Mitfahrt nach Essen gegen BKB, 2 Personen u. 1 Kind, zwischen 8. u. 12.8, zurück 25.8 Tel. 83 76 77

Suche Mitfahrt nach Italien gegen BKB (Venedig) oder auch nach München am 10. oder 15.8. Konneker 1-31, Koblenzerstr. 7

2 Personen suchen Mitfahrt nach Düsseldorf am 15/16.8. Tel. 87 96 60

Wer fährt vom 20.8./Ant. August Richtung Rom/Neapel und zurück? Suche Mitfahrt 1 Person Jaenchen, 12. Weimarerstr. 31 Tel. 32 38 32

Wer sucht 2 CV Ente? Vorteile: Motor (50'000 km) und Getriebe einwandrig, Verdeck und Lichtmaschine neu, noch zu gebrauchen sind Batterie, Reifen usw. Nachteile: TÜV abgelaufen, Lenkungsschaden. Preis nach Vereinbarung. Tel. 86 52 41

Verk. 2 CV Bauj. 66 TÜV 70 überh. Motor 18'000 km 1750.-DM Christiane Awe Tel. 301 13 71

VW Standard Bj. 58, 140'000 km, unverwüstlich, TÜV 2.71 Überholt, Reifen Runderneuert für 400.-DM. zu verkaufen Tel. 26 62 13 A. Franz 1 B 62 Wartburg Str. 53

Fundgrube

Welcher Genosse/Genossin kann mir beim Freibier über den Prüfungsablauf der Begabten-Sonderprüfung bei Landesprüfungsamt Berlin Auskunft geben? Tel. 46 54 209 od. 306 22 92 Dietmar zw. 20-22 Uhr.

SUCHEN AUFTRÄGE FÜR GÄRTENGESTALTUNG UND GARTENPFLEGE. Tel. 301 46 37

Genossin sucht dringend Arbeit! Postkarte an 883

Wer vermietet günstig Auto an gute sichere Fahrer 20.8/10.9 Jaenchen, 12. Weimarerstr. 31 Tel. 32 38 32

Suche dringend gut erhaltene VW-Reifen (ev. mit Felgen) möglichst billig. 883 56 51

Dringend! suche für Roman Tonbandprotokolle von Polizeifunk während Demonstrationen, eilt sehr! P.P. Zahl Tel. 687 29 02

Examenskandidat sucht für eins zwei, drei und (mehrere) Zwischenspiele broad minded young girls. Tel. 13 57 73

Wer verschenkt altes Mickimäuse und andere Comics zwecks ideologie-kritischer Auswählung an Kunsthistorisches Institut der TU, Seminar Comix, Str. des 2. Juni Charlottenburg

Linke Nymphomanin zur wechselseitigen Bedürfnisbefriedigung gesucht Tel. 13 44 89

An alle Genossen! Vermittelt mir Versicherungen, ich zahle Höchstprovision auch für Eure eigenen Versicherungen Doppelkarten für KFZ-Zulassung auch Sonntags. Studentenrabatt! Tel. 821 83 63

Mutter mit Kind (sonnige Wohnung vorhanden) sucht Wohngenosin mit Kind. Tel. 83 11 43

Banio mit ausgezeichnetem Klang ("Maxima") nur 80.-DM bei Perincioli c/o Schulz Lindenallee 28 (Th. Heuss Pl.)

2 moderne komfortable Kinderbetten mit Matratzen zu verkaufen. 65.-DM je Bett. Tel. 775 46 35

Verkaufe: NEUE BOLEX H16-RX MATIC MIT VARIO-SWITAR ZOOM 86 Bf = 18 - 86 mm / 1:25 DM 2850.- (950.- unter Neupreis) Tel. 31 58 34

Welcher Genosse sucht seit Freitag ein Paar braune Wildlederschuhe? Abzuholen im Agit Shop Umlandstrasse 52

Student 27, möchte hübsches Mädchen im Monatsbüschen fotografieren. V. Schmidt, Tel. 31 50 45

Psychedelig-Lightschow Generator für ca. 2000 W 4x getrennt regelbar. 175.-DM Tel. 86 55 61

Verkaufe: Möbel f. Küche, Schlafzimmer etc. Gardinen, Stores, Hausrat und Krimskrams, Damenfahrrad, Padelboot. Tel. 881 4109

Möbel zu verschenken: Schlafzimmer, Schrank, Bücherschrank, Schreibtisch, Anrichte, Couch. Tel. 305 32 90 Heerstr. 8, Neumann

Die erste sozialistische Schneiderei sucht noch eine duftige billige Nähmaschine Tel. 883 56 51 Umlandstr. 52

REVOLUTIONÄRRR (GEGEN-) TERRORIST SUCHT KOMMUNIKATION MIT GLEICHGE-SINNTEN. E. ROSSNER, NÜRNBERG, STR. 14, 91000

KLEMPNER wer hilft mir, zu einem sozialistischen Preis einen Gasherd anzuschliessen E. Bokert 1 Bln. - 61, Körtestr. 20 Hinterh.



LITERATURHINWEISE

Literatur zur Russischen Revolution

Wer sich mit den historischen und sozio-ökonomischen Studien zur Russischen Revolution, und deren politische Konsequenz, die Sowjetunion, beschäftigen will, muß wissen, daß die Russische Revolution nicht nur eines von vielen bedeutenden Ereignissen der Weltgeschichte ist, sondern der Beginn der Umwälzung der Weltgeschichte. Es liegt auf der Hand, daß von marxistischen Standorten aus betrachtet, die Kenntnis der wichtigsten Schriften von Marx, Engels und Lenin die Voraussetzung zu einem theoretischen Verständnis der Russischen Revolution ist. Die leninistische Auffassung von der Rolle der Partei im Klassenkampf, ohne deren politische Konkretisierung durch die Bolschewistische Partei die Machteroberung der Arbeiter und Bauern eine vielgebetete aber nie realisierte Phrase der Menschewiki geblieben wäre, ist eben nur durch das Studium von Lenins Schrift "Was tun?" völlig zu verstehen. Und wer sich mit der Taktik Lenins zwischen der Februar- und der Oktoberrevolution beschäftigt, wird natürlich seine "Aprilthesen" lesen müssen. Es gibt jedoch eine Reihe von Büchern, die sich gesondert von verschiedenen Aspekten her mit der Russischen Revolution beschäftigen. Da ist zunächst zu nennen: "Permanente Revolution" Leo Trotzki (Verlag Neue Kritik). Hier hat der Autor einige Jahrzehnte vor dem eigentlichen Beginn der Kolonialrevolution die These aufgestellt, daß die Revolution in einem ökonomisch rückständigen Land nur siegreich sein wird, wenn das Proletariat eine eigenständige führende Rolle spielt und die nationale, kleinbürgerliche Revolution zur proletarisch-sozialistischen weiterentwickelt. Wer dieses Buch liest, wird den Sieg der kubanischen Revolution und die Niederlage des indochinesischen Proletariats begreifen. Von Trotzki sind noch zwei andere Standardwerke zur Russischen Revolution erschienen: "Russische Revolution" (Papierback im S. Fischer Verlag) und "Verrätene Revolution" (Veritas-Verlag Zürich). Während "Russische Revolution" die sozio-ökonomischen Ursachen und den Verlauf der revolutionären Gesche-

hens schildert, beschreibt Trotzki in "Verrätene Revolution" die Degeneration der revolutionären Führung der Sowjetunion bis zum bonapartistischen Regime Stalins. Besonders für die Auseinandersetzungen mit den ideologischen Epigonen Stalins und Chruschtschows ist dieses Buch eine wertvolle Diskussionsbasis. Wenn auch die gegenwärtige Führung der SPD die Parteielites weitgehend verdrängt hat, so ist es doch wichtig zu wissen, daß auch diese Partei einmal revolutionäre Theoretiker hatte, wie zum Beispiel Rosa Luxemburg. Sie begründete die Revolution im zaristischen Rußland, hatte jedoch eine andere Auffassung als Lenin zur Rolle der Partei in der Revolution. Sie befürchtete, daß Lenins Partei der Avantgarde die Diktatur des Proletariats bald zu einer Diktatur der Kommunistischen Partei werden ließe. Diese kritischen Gedanken hat sie in dem Buch "Russische Revolution" (Europäische Verlagsanstalt) veröffentlicht. Wer sich einen Eindruck vom Geschehen in den Oktobertagen 1917 im revolutionären Rußland machen will, lese John Reeds "10 Tage, die die Welt erschütterten" (Rowohlt-Verlag). John Reed war nicht nur der Augenzeuge der Revolution, sondern auch der Gründer der Kommunistischen Partei der USA. Er schildert die Ereignisse so packend, daß die Leser seiner "reportage" noch heute gefesselt sind. Zum Schluß sei noch auf einige biographische Werke hingewiesen. Lenin-Biographien gibt es zwar einige, doch kaum eine wird der Person dieses grossen Revolutionsführers gerecht. Eingermaßen akzeptabel ist die Arbeit von Louis Fischer "Leben Lenins" (Büchergilde Gutenberg). Als wichtige Ergänzung dazu ist eine Arbeit von Georg Lukacs im Luchterhand Verlag erschienen, "Lenin". Darin setzt sich Lukacs mit den Grundtendenzen in Lenins Werken auseinander. Isaak Deutsche hat eine Standard-Biographie Trotskis in drei Bänden herausgebracht (Papierback im Kohlhammer Verlag). Deutschers neues, kurz vor seinem Tode veröffentlichtes Werk "Unvollendete Revolution" (Europäische Verlagsanstalt) zeigt, in welchem Maße er mit der Geschichte des Sowjetstaates und ihrer Persönlichkeiten vertraut war. Sämtliche besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung des Republikanischen Clubs erhältlich.

IN ALLEN GUTEN BUCHHANDLUNGEN: SPARTACUS 3, THEMA "E R O S" reich bebildert, preisausschreiben 4. --DM
REIMAR LENZ " SOGENANNT WIRKLICHKEITEN", Gedichte, m. rasterbildern v. J. JEBRAM 4.80"

Völker Imora

Ein schmerzlicher Gedanktag in den USA / Vor 10 Jahren begann Vietnam-Aggression
Der längste und schändlichste Krieg in der Geschichte Amerikas

AGITATION WILHELM REICH

AUSZUG AUS DEN GRUNDSÄTZEN ZUR DISKUSSION ÜBER DIE NEUFORMIERUNG DER ARBEITERBEWEGUNG
 von Wilhelm Reich, Juni 1934, in: Was ist Klassenbewußtsein

Grundsatz: Es ist unmöglich, in Einzelheiten Anweisungen zu geben; man muß die Grundsätze der Anschauung und des Betrachtens klar haben und sie auf die Einzelheiten anwenden; ist der Grundsatz richtig, dann begeht man im einzelnen Falle keine Fehler. Ist der Grundsatz der Anschauungsmethode falsch, dann sind richtige Entscheidungen in Einzelfällen nur Zufall und die Quelle von Fehlern ist riesengroß.

ZUR BEURTEILUNG DES POLITISCHEN GESCHEHENS

- Bei der Fassung jedes Vorgangs sind zwei Fragen notwendig:
 a) steht der Vorgang in der Richtung der reaktionären oder der revolutionären Entwicklung? b) Glauben diejenigen, die den Vorgang durchführen, damit im Sinne des Sozialismus oder des Kapitalismus zu handeln?
- Zur Bewältigung der Aufgaben ist unerlässlich, bei jeder Beurteilung und Stellungnahme sich zu fragen:
 Was geht in den verschiedenen Schichten der Masse vor? Was in ihr ist für und was ist gegen uns? Wie erlebt die breite unpolitische oder verbildete Masse die politischen Ereignisse? Wie erlebt und empfindet die Masse die revolutionäre Bewegung?
- Jedes Ereignis ist widerspruchsvoll, enthält Elemente für und gegen die Revolution; Voraussehen ist nur möglich:
 a) durch Erfassung der Widersprüche
 b) durch Aufstellung der möglichen Varianten der Entwicklung.
- Der gesellschaftliche Prozeß enthält gleichzeitig vorwärtsdrängende und zurückhaltende oder rückwärtsdrängende Kräfte; revolutionäre Arbeit ist das Erfassen beider und das Vorwärtstreiben der revolutionären Tendenzen.
- Die Bedürfnisse sind nicht für die Wirtschaft, sondern die Wirtschaft ist für die Bedürfnisse da.
- Polizei und andere Gegner, vor denen man Angst hat, sich in Unterhosen vorstellen. Ebenso jede gefürchtete Autorität.

ZUR ARBEITSMETHODE

- Die Suggestion als Mittel der Massengewinnung gilt nur für die politische Reaktion; die revolutionäre Bewegung hat nicht zu suggerieren, sondern der Masse zu enthüllen, die ausgesprochenen und unausgedachten Wünsche der Masse zu erraten und anzusprechen (Theorie vom revolutionären Aufschwung ist Suggestion).
- Die Geheimdiplomatie ist die Politik der Reaktion; sich immer an die Massen wenden und Vernichtung der Geheimpolitik ist die Politik der Revolution.

- Klassenbewußtsein nicht als System von Lehrsätzen schulmeisterlich an die Massen herantragen, sondern aus dem Erleben der Massen entwickeln.
 Politisierung aller Bedürfnisse.
- Lieber keine Flugblätter (und sonstige Agitation) als schlechte. Jede Enttäuschung der Masse verhüten! Entscheidend ist nicht der Wille, sondern die Wirkung auf die Masse! Vertrauen vor aller sachlichen Beeinflussung herstellen: z.B. zugeben, etwas nicht zu wissen.
- Über das Schicksal der Revolution entscheidet immer die breite unpolitische Masse. Daher Privatleben, kleines Leben auf den Rummelplätzen, Tanzböden, Kinos, Märkten, Schlafzimmern, Herbergen, Wettbüros politisieren! Die revolutionäre Energie liegt im kleinen Alltagsleben!

WIR SELBST - DIE PARTEI

- Über das politische Gewicht einer Organisation oder Bewegung entscheidet nicht ihr Wille oder ihr Programm, sondern ihre Massenbasis, d.h. dasjenige, was in der Masse dem entgegen kommt.
- Grundsätzliche Frage: Wo bin ich, der Revolutionär, selbst bürgerlich, religiös, moralisch verzeucht? Wo stört mich diese Verzeuchung in meiner revolutionären Arbeit? Wo bin ich selbst autoritätsgläubig?
- Von der revolutionären Führung ist zu erwarten, daß sie nicht nur subjektiv, sondern auch objektiv im Interesse der Revolution arbeitet.
- Begeht sie Fehler, dann ist alles daran zu setzen, daß diese nicht nur in den unteren Einheiten, sondern auch oben korrigiert werden.
- Die politische Linie muß stets der Kontrolle der Basis unterstellt werden (innerparteiliche Diskussion).
- Schon jetzt nach Mitteln suchen, zu erfassen, wie man die Bürokratisierung einer lebendigen revolutionären Organisation von vornherein unterbinden kann. Warum verbondet der einfache Arbeiter so gern, wenn er als Funktionär aufsteigt?
- Funktionäre nicht überlasten! Freizeit unbedingt lassen! Privatleben nicht ausschalten, sondern immer in Ordnung haben! Immer Ersatzmänner schulen und bereit haben. Arbeit in kleinen Portionen verteilen. Sitzungen kurz und sachlich! Kritik fördern, Kritelei erbarmungslos ausschalten! Immer den Standpunkt des Anderen erst verstehen! Vermeidung von Strohfeueraktionen, keine "Kampagnen", sondern gründlichste Durchdringung, bis die Aktion sich wie von selbst auslöst.
- Kein unnötiger Heroismus! Nicht auf Märtyrertum stolz sein, sondern Kräfte schonen! Es ist keine Kunst und kein Ruhm zu sitzen, sondern es ist die größte Kunst, nicht zu sitzen!
- Persönliche Konflikte und Beziehungen stören oft die Arbeit! Lernen, das Persönliche nicht auszuschalten sondern zu politisieren (z.B. Frau, die eifersüchtig und den Mann behindert oder umgekehrt).
- Eigene Initiative entfalten heißt nichts anderes, als das Leben unverbogen ansehen und die Konsequenzen ziehen.

DIE SIEGREICHEN DREI AUS AMERIKA
LEE - LEVIS - WRANGLER
JEANS - SHOP
 KANTSTRASSE 154A ECKE FASANENSTRASSE 31 50 63

JÜRGENS BUCHLADEN
DAHLEM ★ DORF
 Jürgen Schleicher
 1 Berlin 33 Tel. 769 16 25
 Königin Luise Str. 40
 LINKE LITERATUR + POSTER + GRAFIK (auch Fachbücher) nahe U-Bahn

PLAKATE KUNSTDRUCK
1 BERLIN 41
 RHEINSTR. 54
Eva's POSTER SHOP
 KRIMSKRAMS POSTER BILDER
 Polit-Poster ab. 20,-
 Russische Rev. " " 450
 Filmplakate " " 2,50

IMPRESSUM: verantwortlich: Redaktionskollektiv "883" beim Agit-Shop.
 Zeitung für Agitation und sozialistische Praxis, 1000 Berlin 15, Umlandstr. 52, Tel.: 883 56 51
 PSchKto: Gruppe A " 221 241 Bln-West.
 Jeden Sonntag um 17 Uhr öffentliche Redaktionskonferenz im Republikanischen Club, Wielandstr. 27.
 Redaktionsschluss Dienstagabend.
 Kleinanzeigen (Preis 2.-Mark) Texte usw. können auch in den Briefkästen der TU-Mensa geworfen werden.
 "883" wird hauptsächlich in Kneipen oder auf der Straße verkauft und hat eine Auflage von 6.000 Exemplaren.
 Mann kann "883" jetzt auch abonnieren. Kostet 2.-DM pro Monat (Porto, Umschlag, Eintüten). Bei Gruppenabonnent bleibt der Preis bei 20 Dpf + Porto.

Cordians
 IN VIELEN FARREN
 RUCH FÜR MÄDCHEN
Jeansjacket
 WHITE & BLUE LEVIS
Wommisat
 LEDERJACKET
 118 01 119
Pulls
 K ENGEL HEINDEL
BERNARS MEN-SHOP
 BERLIN 42
 HERTZSTR. 52
 TEL. 718 4 32 76
 SCHÖNEBERG
 INNSBRUCKER
 BUS 84, 48
WIRBELSTADT HOCHSTRASSE
 LINKE ZEITUNGEN
 "883"



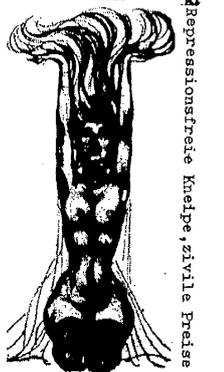
Nicht irgendeine, die beste PIZZA
PIZZERIA ROMA
 am PATHAUS SCHÖNEBERG
 Treffpunkt der Linken
 Belziger Str. 60, tgl. ab 18 Uhr: 711580

RICHTIG ARBEITSSCHLÜSSEL
 VERKAUF LITERATUR
bookshop
 KOLLEKTIVLADEN
 ANKÖNFEN
 1 B 45 Kneesebeck
 Str. 10

Teestube.
 Galerie Gellhaus
 BAYREUTHER STR. 6
 13 SORTEN
 TEE



WÄHRE WITTENBERG PLATZ
warme Küche
Zwiebelsuppe.



Tina Putt
 »Zur Wanne«
 Schmalzestullen und feine Suppen
 1 Berlin 31
 Holsteinische Straße 17
 Telefon 86 21 93
 Geöffnet von 19.30 - 5 Uhr

EINE LINKE KNEIPE
HIPETUK:

Mitten in Neukölln, in der Nähe des ehemals roten Rollbergviertels, machte am vorigen Sonnabend in der Kienitzerstr. 100 eine neue Kneipe auf. Mit 24000 DM Einsatz entstand das Hipetuk, mit sozialistischen Plakaten an den Wänden und der Ankündigung, daß 10% des Umsatzes an das SOZIALISTISCHE ZENTRUM abgezweigt würden. Falk, mit 10000 DM an der Kneipe beteiligt, macht dort den Boss. Seine beiden Geschäftspartner besitzen außerdem noch die ROTE RITZE und GALERIE NEUTRAL in Kreuzberg, sowie Doktor Knock in Steglitz. Sonnabend floß das Einstandsfrei-bier. Neuköllner Bürger, ein NPD-Grüppchen, Jungarbeiter, APO-Genossen und einzelne Altgenossen pickelten miteinander. Der Laden war knackervoll. Man geriet öfter aneinander. Die Polizei ließ sich gleich mehrmals sehen. Nach Mitternacht telefonierte Falk beim Silk Hat an der Schlüterstr. um Hilfe: "Rocker wollten das Lokal auseinandernehmen! Großes Geschrei im Silk Hat. In aller Eile wurden drei Autos mobilisiert und das Lokal Herta alarmiert. Eilfahrt nach Neukölln. Der Laden ruhig, ziemlich leer. Junge Burschen standen vor der Kneipe nebenan oder an der Strassenecke. Kurze Zeit später kam es zum Knall. Gut ein Dutzend Jungarbeiter versuchten ins HIPETUK einzudringen. Wütende Debatten an der Tür, einzelne Prügeleien. Ein Schweizer Genosse, der etwas abseits vor dem Lokal stand, wurde angegriffen, geschlagen, gehetzt.

Sozialistische Groschen, für ein sozialistisches Zentrum



IN PROLETARISCHEM MILIEU

Er rettete sich mit Mühe in ein Polizeirevier. Die Bullen streuten im Funkwagen umher, griffen einzelne militante Jugendliche und schlugen sie zusammen. Kommentar eines Polizisten: "Mit denen werden wir ohne Verstärkung nicht fertig". Drei Funkwagen erschienen vor dem Hipetuk. Das war das Signal zur allgemeinen Verbrüderung. Die jungen Arbeiter aus Neukölln und die APOS zogen sich ins Lokal zurück und begannen im besten Einvernehmen zu saufen. Viele Genossen argumentierten den Jungarbeitern gegenüber so: "Eben habt ihr uns angegriffen. Ihr habt gesagt, was wir machen ist Scheiße. Wie wir reden, könnt ihr uns nicht verstehen. Als die Bullen kamen, zeigte sich, daß wir eigentlich gar nichts gegeneinander haben. Beide Gruppen, Linke wie Rocker sind aggressiv, weil ihr wie wir beschissen werdet, von den Chefs, durch den Druck der Verhältnisse usw. Unsere Aggressionen haben sich gestern am Freitag gegen die Polizei als Büttel der Politik des Senats, als Büttel der Herrschenden gerichtet. Warum kämpft ihr nicht mit uns? Wir sind in der gleichen Lage". Am Tage darauf war die Lage im Hipetuk ruhig. Die Kneipe war voll. Viele fragten nach Flugblättern, linken Zeitungen und Plakaten. Es scheint, als gäbe es mit dieser ersten linken Kneipe in einem Arbeiterbezirk von Westberlin, obwohl sie nicht APO-Leuten gehört, einen Vorposten unserer Sache, der vielleicht lebendiger und wirksamer funktioniert als eine Basisgruppe.

Rotbücher
 Ernesto Che Guevara: Ökonomie und Neues Bewußtsein 160 Seiten DM 5,50
 6 Verschiedene Autoren: Antonello/Becker/Lee/Schwarzer/Chienna/Egbuna TITEL:NIGERIA GEGEN BIAFRA? DM5,50



POP MUSIC POSTERS
 T. 881 73 56
ZIP
 JEDE WOCHE NEU
 PARIS AUST LONDON
 VORMITTAGS
 SCHNAPS
 GRATIS
 UHLANDSTR. 56

ApoTheke
 Spaghetti 1,90
 Sozialer Preis
 Sozialstulle 1,90
 Rils 84h. 1,70
 Kleder 9,90
 Kneipend 1,70
 Gerdewitz 1,90
 Berlin 10 Galvanstr. 2
 Nähe Ernst-Reuter-Platz
 am Einsteinufer

Auftut zur Boykottierung Pseudolinker Kneipen

Es gibt in Berlin leider noch immer eine Reihe von Kneipen, die mit den Methoden von vorgestern versuchen, den oder uns Linken das Geld aus der Tasche zu ziehen. Es gibt in Kreuzberg eine hitliche Frau, bekannt unter dem Namen "Künstlermutter" oder auch "Faschisten-Herta", bürgerlich: Herta Fiedler, die vor etwa 14 Tagen am Savignyplatz ihr drittes Lokal, "Zwiebelfisch", verpachten konnte. Ein paar Bilder an die Wand geknallt, die Einrichtung etwas gemüßlichter (nicht vergammeln), ein bisschen Prominenz (Schamoni, Annemarie Weber, Fotografen, Redakteure usw.) und die Sache läuft. Man geht hin, verzehrt, zahlt entsprechende Preise (Wein 2,50 DM; Korn einfach - ,90 DM; Glas Tee 1,- DM). Ich habe etwa 14 Tage in diesem Scheißladen "Zwiebelfisch" als Kellnerin geackert. Die Inhaber (Pächter) Dieter Stollenwerk und Heike Adler stellten mich ein, mit Steuerkarte und allem. Ich schleppte also Bier und noch plötzlich den widerlichen Gestank durch Geld autoritär geworden Leute. Dieter Stollenwerk war stets darauf bedacht, den Unterschied zwischen Boß und Personal klarzustellen. (Ich möchte nicht, daß das Personal hinter meinem Rücken in der Küche rumfrißt!).

Dieser Typ, der seinen Kleinen Verlag vergrößern will und deshalb schnell viel Geld braucht, ist tatsächlich leicht übergeschnappt. Am 1.8. kam der Knalleffekt! Um 24 Uhr nahm ich mir eine Stunde frei, weil ich hörte, daß einige Freunde von mir bei der Demonstration verhaftet seien, um zum Kudamm zu gehen und zu sehen, was noch zu machen sei. Ich beschaffte eine Aushilfe für 1 oder 2 Stunden und ging mit Erlaubnis des Wirts, der in Anwesenheit einiger Genossen, von denen er sein Geld bezieht, nicht NEIN sagen konnte. Ich kam nach etwa 1 1/2 Std. zurück, die Vertretung hatte den Ansturm von Gästen wohl nicht mehr ganz bewältigen können, wodurch dem Kneipiers vielleicht 50,-DM durch die Lappen gingen. Ich wurde zunächst angewotzt, weil ich mir erlaubt habe, kurz zur Demonstration zugehen (die Genossen waren inzwischen abgehauen), und flog am nächsten Tag raus! Obwohl er mich gebeten hatte, wie immer zur gleichen Zeit zur Arbeit zu kommen. Die Begründung: "Das ist doch keine Art, wenn Du irgendwie arbeitest, kannst Du nicht einfach zwischendurch verschwinden, ich hatte dadurch einen ungeheuren Geldverlust!". Leute, der "Zwiebelfisch" und andere Kneipen stinken ganz gewaltig. Es tut mir wirklich leid, daß ich erst jetzt den Gestank so intensiv in die Nase gekriegt habe. Laßt euch nicht länger von diesen Arschlöchern ausnehmen. Die Kneipe befindet sich am Savignyplatz und heißt, nochmals "Zwiebelfisch". Heidi Rühlmann

DREHSCHNITZ
 Praterburger Straße 20
 BERLIN 31
 20 in- und ausländische Tageszeitungen
 40 Zeitschriften
 7 verschiedene Biere
 7 Wodka-Sorten
 4 Fernsehprogramme

UNDOGMATISCHE KNEIPE FÜR LINKE LEUTE
 täglich 18 bis 2 Uhr geöffnet
 Sonntags nie! Tel. 86 29 14

SHOPS BOOP
 HARTE DISKUSIONEN & REIFENDE GESPRÄCHE HOCH
 BIER
 SCHMALZSTULLEN
 KRAUTSUPPE
 TRODEL KELLER

TAG UND NACHT DURCHGEHEND GEÖFFNET.
ROTE RITZE
 Kneipengast
 PRINZENSTR. 117
 UNTERENFISCH
 SCHMALZSTULLEN - ,90
 SPECKBROT - ,60
 eine Kneipe für linke und liberale schweisser.

Der Kripo - Chef lügt

Deserteure sind unbeliebt
 Jeder weiß mit Recht darauf hin, wie sehr im Falle der Abschichtung die Bundeswehrdeserteure aus West-Berlin die Alliierten sind. Das als Symptom dafür nehmen zu wollen, daß die Alliierten überhaupt eine Änderung ihrer Politik absichtlich überlegen, wäre außer Acht zu lassen. Die Militärs in aller Welt, danach sind Deserteure so etwas wie Vogelmilch. Kameraderie der Militärs ist meiner Auffassung nach nicht viel wert. Man sieht sich das nach in diesem Punkt nicht allzuweit von der westlichen Auffassung entfernt. Das man sich Deserteure bedient, wenn er eigenen politischen und militärischen Zwecken dienlich, findet an die Grundhaltung nicht, was in dem Westberliner unter, das nämlich die westlichen Deserteure sind, die hier nach der Abschichtung aus West-Berlin zu ihrem Abmarschort sind. (Im Zeugnis über ihre Absicht, so etwas wie Vogelmilch, ich habe noch nie ein derart rotes und weißes bewußtes sowie grundloses schlagen auf westliche Personen gesehen), so heißt es auch, meine Anschauung ist, Deserteure sind nun einmal auch bei Politisten nicht beliebt, besonders wenn diese Politisten sich mehr als zu einer paramilitärischen denn einer zivilen Organisation gehörig empfinden.
 K. Ullrich, Frankfurt a. M.

Strafantrag gegen Neubauer

Bürgermeister Neubauer verteidigte nochmals nachdrücklich das Vorgehen der Berliner Polizei während der Straßenschlacht am vergangenen Freitag. Wie aus gutunterrichteter Seite bekannt wurde, hat es jedoch auch in der Polizeiführung nicht an Stimmen gefehlt, die meinen, der harte Polizeieinsatz sei zu schnell befolgt worden und habe dadurch zu einer Eskalation der Spannungen geführt. Kritiker an der Berliner Polizei übte auch der Schriftsteller Heinrich Böll. Er erklärte, er habe ein derart brutales und militäres Vorgehen der Polizei noch nicht erlebt und sei daher froh, zu dieser Zeit in Berlin gewesen zu sein, um dies einmal zu erleben.

Wegen Menschenraubes

Genossen!
 Wir werden am Freitag mit einer starken, nicht militanten Kundgebung zeigen, daß wir uns durch die Drohungen des Senats nicht einschüchtern lassen. Wir werden deutlich machen, daß wir an einer Eskalation der Gewalt nicht interessiert sind. Laßt euch nicht durch Schlägertrupps, Bullen oder andere Kräfte der Konterrevolution provozieren!
 Reaktiviert den Ordnungsdienst. Bildet Ketten. Wirkt auf nervöse Genossen ein und vertreibt "agent provokateurs".
 Wir kämpfen nur, wenn wir auch siegen können. Vermeidet jede Konfrontation mit zu starken Formationen der Konterrevolution!

BRIEF von Manfred Grashof

Lieber Genosse Triem!
 Die Justiz hat zugeschlagen. Bald werden sich die Wellen beruhigen, wir müssen mit 6 - 12 Monaten rechnen. Durch unsere z.T. 1 1/2 jährige Anwesenheit in Berlin haben wir unseren Bekanntenkreis in W-Deutschland verloren. Es ist daher wichtig, daß wir den Kontakt mit Berlin nicht verlieren, zumal wir alle wieder zurückkommen wollen. Außerdem wissen wir nicht, ob die Beweise, wie sonst bei eingelochten Deserteuren üblich, den Sold in den Knast schickt, d.h. wir bräuchten auch Geld. Unsere Anschriften werden inzwischen bei RA Mahler vorliegen, meine hast du oben. Vielleicht macht ihr einen Aufruf zum Spenden in 883, "ED", "Konkret" u.s.w. Ich habe deinen Artikel in 883 gelesen, einige Amtsgerichte lassen die Zeitung durchschicken. Sie uns! Bücher sendungen sind auch erlaubt, sie müssen aber von einer Buchhandlung direkt geschickt werden (Bücherstube im RG, Röhrebein u.s.w.).
 Leider konnten wir die Berichte über die Reaktionen der Genossen nach Bekanntwerden unserer Verschleppung nicht laufend im Radio verfolgen, aber was ich bis jetzt gehört habe, wiegt die ganze Scheiße hier dreifach auf. Schon die Demonstration am Freitag in Moabit hat uns wieder hochgebracht. Wir sind stolz auf euch! Im Knast zu sitzen und zu wissen, daß draußen was passiert, ist ein wahnsinnig gutes Gefühl. Ich hoffe, daß nicht zu viele Genossen verletzt sind und bald wieder o.k. sind.
 V. Ullrich

AUFRUF
 An alle Genossen und Genossinnen! Nehmt Briefwechsel auf mit uns! Nehmt Briefwechsel auf mit uns! Nehmt Briefwechsel auf mit uns!
 SIE SIND VON ALLEN FINANZQUELLEN ABGESCHNITTEN
 SCHICKT IHNEN GELD, BÜCHER usw.!!!

BESTELLSCHHEIN 883

ANSCHRIFT: ...
 UMSCHRIFT: ...
 NAME: ...
 ANSCHRIFT: ...

Am Sonntag, dem 27. Juli 1969, wurden folgende Personen mit einem Charterflugzeug aus West-Berlin deportiert:
Albert Lillmannströms, geb. am 22.8.47 in Osnabrück, zuletzt als Soldat bei der Radarbatterie in Oldenburg Ausbildungskompanie 6/11, Eltern wohnen in Lingen-Powe, Bremer Str. 11, angeklagt von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht in 29 Oldenburg, Mozartstr. 5 Az 2 Js 305/68, verhaftet am 24.7.69 in Westberlin, Rechtsanwälte sind Dr. Robert Kohl und Harald Spude, 1 Berlin 15, Konstanzer Str. 1
Manfred Grashof, geb. am 3.10.46 in Kiel, zuletzt als Soldat beim 6. Panzer-Aufklärungs-Bataillon in Eutin, Ehefrau wohnt in Kiel, z.Zt. angeklagt von dem AG Lübeck, Az 3 Js 776/68, verhaftet am 3.7.69 nachdem er sich mit drei weiteren Fahnenflüchtigen in Westberlin polizeilich angemeldet hatte, Rechtsanwalt ist Horst Mahler, 1 Berlin 15, Meierottostr. 1, Tel. 881 66 64
Manfred Mertens, ist aus der BuWe nach Westberlin desertiert, muß Anfang Juli 69 in Berlin verhaftet worden sein. Es ist noch nicht bekannt, welcher Rechtsanwalt ihn vertritt.
Werner Müller, 20 Jahre alt, vor ca. 8 Monaten aus der BuWe desertiert, seine Eltern wohnen in 6729 Hatzenbühl, wurde am 15.7.69 im Polizeirevier Stephanstr. (Bln. 21) verhaftet als er sich seinen berliner Ausweis abholen wollte, hatte sich am 3.7.69 dort mit drei weiteren Fahnenflüchtigen polizeilich angemeldet, Rechtsanwälte sind Dr. Robert Kohl und Harald Spude, 1 Berlin 15, Konstanzer Str. 1
Josef Rummel, aus der BuWe nach Westberlin desertiert, angeklagt von der Staatsanwaltschaft Frankenthal vor dem AG Speyer, Az 24 Js 11/69, wurde am 4.6.69 auf seiner Arbeitsstelle verhaftet, Rechtsanwalt ist Hans-Christian Ströbele (sozialistisches Anwaltskollektiv)
Wolfgang Schneider, ist im April 69 nach Westberlin desertiert, Eltern wohnen in Witten/Ruhr, z.Zt. in der U-Haftanstalt Braunschweig, angeklagt vor dem AG Wolfenbüttel, ist bereits Anfang Mai in Westberlin verhaftet worden, Rechtsanwalt ist Hans-Christian Ströbele.
Heinz Zirk, geb. 21.1.47, war Uffz und RefU, Eltern wohnen 8741 Stockholm, Tiefenweg 280, angeklagt vor dem AG Würzburg (postl. 87), Az 3 Js 1903/68, in Leiharform verhaftet am 3.7.69 nachdem er sich mit drei weiteren Fahnenflüchtigen in Westberlin polizeilich angemeldet hatte, ist am 3.5.69 der IdK-Berlin beigetreten, Rechtsanwalt ist Horst Mahler, 1 Berlin 15, Meierottostr. 1, Tel. 881 66 64

8.8.69, 1930 UHR KUNDGEBUNG

VOR DEM BUNDESHAUS
 BUNDEALLEE
 ANSCHLIESSEND PUNKT 21 UHR
TEACH IN im Auditorium Max. Techn. Univ.

MATALA
 1 BERLIN 15 @ Bayerische Str. 33
 ab 18 Uhr geöffnet Tel.: 883 49 16



KANT STRASSE
STEVE CLUB
 Folklore Kintopp Chansons
 BIER 1,50
 KRUMME STR. 11,50

"883" IST DIE EINZIGE LINKE ZEITUNG MIT BASISERWEITERUNG.
 "883" ENTSTAND NICHT IN BÜRO, UH AUF DEN POSTWEGEN AUF DEN SCHREIBTISCHEN STABILISIERTE GENOSSEN ZU LANDE.
 OHNE MITARBEIT DURCH DIE ANDEREN BASIS ARBEITENDEN GENOSSEN GIBT ES "883" NICHT.
 DENKT DARAN: DIE SCHWÄCHE DIESER ZEITUNG IST NICHT SCHULD DER GENOSSEN DIE BISHIER FÜR "883" GEARBEITET HABEN, SONDERN DARIN WIRD NUR MANGELNDE MITARBEIT OFFENBAR. SCHICKT BEFREIE INFORMATIONEN BEI TRAGE INFORMATIONEN POTENZ. WANNFRAGEN "883" NACH

Ein Forum für Aktive
GO-IN
 TEL. 881 72 18
 BLEIBTREUSTRASSE 17
 FOLKLORE
 CAFE-THEATER
 GALERIE
 LYRIK FILMCLUB

In der Untersuchungshaftanstalt Moabit werden folgende Personen weiterhin ihrer Freiheit beraubt:
Werner Hensler, geb. am 11.2.48, Einberufungsbescheid nicht nachgekommen, wurde am 12.6.69 in Westberlin verhaftet, ist am 1.6.69 der IdK-Berlin beigetreten, wird vom sozialistischen Anwaltskollektiv, 1 Berlin 15, Meierottostr. 1, vertreten.
Wolfgang Herbrig, ist seiner Einberufung nicht nachgegangen, wurde am 9.7.69 in Westberlin verhaftet, wird vom sozialistischen Anwaltskollektiv vertreten.
Wolfgang Rössing, Einberufung nicht nachgekommen, wurde am 9.7.69 in Westberlin verhaftet, wird vom sozialistischen Anwaltskollektiv vertreten.